müssen deshalb sofort nach Tubac abgehen, um ihm zuvorzukommen." — „Wenn Ihr das müßt, so müßt Ihr; aber was auch geschehen mag," versicherte Don Augustin nochmals, „Rosarita wird die Gattin des Senators. Lebt also wohl und mögen wir uns recht bald wiedersehen!"

Don Estevan ging darauf in den Hof hinab, wo er schon alles zur Abreise bereit fand. Cuchillo, Baraja, Oroche und Diaz saßen schon im Sattel; der letztere ritt einen prächtigen Rappen, den ihm Don Augustin, seinem Versprechen gemäß, noch im Laufe des Abends geschickt hatte. Die Maultiere waren bepackt und wurden von den Dienern, darunter der redselige Benito, vorgeführt. Trotzdem sich Arechiza auf der ganzen Strecke keine Rechnung auf frische Reitpferde machen konnte, wußte er doch, daß er zeitig vor Tiburcio in Tubac ankommen würde, wenn dieser auch ihren Nachstellungen entgehen und wider alles Erwarten das Presidio erreichen sollte.

Viertes Kapitel.

Der Waldläufer.

Die Reiterschar hatte sich noch nicht lange in Bewegung gesetzt, als Cuchillo seinem Chef meldete, man habe, geleitet von Blutstropfen, die Spur des jungen Menschen gefunden; er habe seinen Weg nach dem Walde genommen und ohne Zweifel eine Zufluchtsstätte bei dem Feuer gesucht, das in der Ferne zwischen den Bäumen hindurchglänzte. „Wir wollen nun auf das junge Füllen Jagd machen," setzte er mit grinsendem Lächeln hinzu, „und ich bitte Ew. Señoria, mir die Führung zu überlassen." — „Gut," erwiderte der Spanier, „und wenn Euch der Fang gelingt, sollt Ihr zwanzig Goldstücke haben." Der Bandit grinste noch abscheulicher und rief: „Wohlan! Benito wird mit einem seiner Kameraden vorausreiten und uns bei der Brücke Salto de Agua jenseits des Waldstroms erwarten. Ew. Señoria mögen mit Diaz den Bach entlang reiten, den Ihr zu Eurer Linken finden werdet. Bevor Ihr dann bei der genannten Brücke ankommt, möget Ihr an einem schattigen Orte Halt machen und warten; wir werden dann, sobald wir mit unserem Geschäft fertig sind, zu Euch stoßen." Dieser Plan wurde befolgt, und es war nun Cuchillos erste Sorge, seine Trabanten Baraja und Oroche, die schon dicke Freundschaft miteinander geschlossen und sich dabei bezecht hatten, so daß sie bedenklich im Sattel schwankten, von ihrer Betäubung zu heilen. Zu diesem Zwecke holte er aus dem Walde eine längliche Frucht, so gelb wie eine reife Banane, und Jocuistle genannt, deren säuerlicher Saft die Trunkenheit unfehlbar niederschlägt. „Und nun müssen wir an unsere Arbeit," sagte er zu den Geheilten: „Ihr steiget hier ab und führt eure Pferde am Zügel fort, bis euch die Helle des Feuers unterscheiden läßt, wer sich bei demselben niedergelassen, und sobald ich meinen Karabiner abgeschossen, werde ich mich auf euch zurückziehen." Dann band er seinen Tordillo an den Stamm eines Sumachs und kroch wie ein Jaguar bis in die Nähe des Feuers. Er horchte einen Augenblick mit verhaltenem Atem: Brülltöne, die von Tieren der benachbarten Savanne kamen, der durchdringende Schrei eines Hahns, das unheimliche Klagen eines Käuzchens, das nicht weit von da auf einem Baume saß, und das Gewinsel der Schakale vermischte sich mit dem fernen Brausen des Salto de Agua. Der Mond erleuchtete den Wald von oben, und der Lichtkreis erweiterte sich vor Cuchillos Augen unter dem Gewölbe der Bäume. Er kroch immer weiter, bis er unter die verwickelten, von den Wurzeln